



Leseprobe aus Biernath, Nicht mit mir!
Kurzfassung in Einfacher Sprache,
ISBN 978-3-407-82409-7 © 2023 Gulliver
in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-82409-7](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-82409-7)

Sonntag, 19. April

NADJA

Sie schaut aus dem Fenster, denn dann sieht sie die Kartons und Kisten nicht. Die muss sie nach dem Umzug noch auspacken.

Sie telefoniert mit ihrer Freundin Ellie. Ellie klingt fröhlich und ist neugierig, wie das Haus und Nadjas neues Zimmer aussehen. Und Ellie ist neugierig auf Nadjas neue Klasse.

Ellie überlegt: »Bestimmt verliebt sich der coolste Typ der ganzen Klasse in dich. Das ist doch immer so. Ich wäre gerne mal die Neue. Das stelle ich mir total aufregend vor.«

Nadja ist sich da nicht ganz so sicher, aber muss grinsen. Ellie hat es geschafft, dass sie sich fast ein wenig auf morgen freut.

LENNARD

Eigentlich ist es gut, dass die Internet-Verbindung hier bei seinem Vater so langsam ist. Da hat er keine Lust zu spielen oder zu surfen, sondern hat nur gelernt. Das war gut. Vielleicht schafft er nun endlich bessere Noten.

Er ist von der Realschule auf das Gymnasium gewechselt. Er hat es für seinen Vater getan. Aber der hat nicht mal richtig gemerkt, dass Lennard nun auf eine andere Schule geht.

Lennard ist müde. Zum Glück muss er heute nicht mit dem Zug nach Hause fahren.

Es klopft. Dana streckt den Kopf herein und sagt:

»Lenny, bist du fertig? Ben möchte dich jetzt zum Sport bringen. Dann ist er rechtzeitig zurück, um die Kleine ins Bett zu bringen.«

Ben! Sein Vater heißt Bernhard! Und wahrscheinlich heißt Dana eigentlich anders, Daniela oder so.

Lennard nimmt seinen Rucksack und seine Sporttasche. Ein Gutes hat es, dass morgen die Schule wieder anfängt. Dann sieht er endlich Jenny wieder.

JENNIFER

Ihr Gegner verabschiedet sich mit einem CU 😊.

Sie tippt nur CU. Kein Wunder, dass der Predator ein lachendes Smiley schickt. Er hat noch nie so leicht wie heute gegen sie gewonnen. Das konnte er nur, weil morgen die Schule wieder anfängt. Sie muss ständig an Lukas denken. Sie dachte immer, dass er freiwillig die Witz-Figur spielt. Aber seit dem Abschluss-Ball glaubt sie das nicht mehr. Sie weiß nicht, wie sie sich verhalten soll.

Ihr Vater und ihr kleiner Bruder Freddy sind im Garten. Beide bereiten den Grill vor, später deckt ihre Mutter den Tisch im Garten.

Sie fühlt sich seit ein paar Tagen seltsam, vielleicht wird sie krank.

Jetzt sieht ihr Vater zum Fenster hoch und ruft:

»Essen ist fertig!«

Freddy hält stolz mit der Grillzange ein Steak in die Höhe. Ihre Mutter verteilt Salat in kleine Schalen. Das wirkt wie eine glückliche Familie aus der Werbung. Das ist fast schon unerträglich.

LUKAS

Er sitzt an seinem Computer und versucht sich auf das Fußball-Spiel zu konzentrieren. Er ist aufgeregt, dabei ist ihm die Meisterschaft fast sicher. Sein Gegner MaraDonna hat die ganzen Ferien so schlecht gespielt wie noch nie.

Das Spiel geht los. Er bekommt den Ball und trifft gleich zum 1:0! Er wird ein wenig ruhiger und denkt: Vielleicht haben sie die Videos ja gar nicht online gestellt. Aber er kann es doch nicht glauben.

Nicht daran denken! Weiterspielen! Schon hat er das 2:0 gemacht! Jetzt wird MaraDonna endlich wach, denn es steht nur noch 2:1. Er grinst. So macht die Sache schon eher Spaß!

Aber wenn er hier fertig ist, will er doch nach den Videos suchen. Dann kann er sich auf ihre blöden Sprüche einstellen.

MaraDonna ist schon wieder auf dem Weg zum Tor. Lukas kann nichts machen. Es steht 2:2. Besser, er konzentriert sich jetzt endlich!

Montag, 20. April

NADJA

Heute ist ihr erster Tag in der neuen Schule.

Sie meldet sich im Sekretariat. Dann bringt die Sekretärin Nadja in den Keller, denn dort ist ihr Klassenraum.

Nadja betritt den Raum und entdeckt gleich zwei Blondinen, die in der ersten Reihe sitzen. Eine von beiden sagt: »Scheiße, eine Dicke.« Die andere Blondine fängt an zu kichern und nach ihr auch alle anderen. Zuletzt kichert ein Mädchen in der letzten Reihe, das aussieht wie Schneewittchen.

Die Lehrerin reicht Nadja die Hand und sagt: »Guten Morgen. Du bist also Nadja. Ich bin Frau Thiel und unterrichte Mathematik, Physik und Sport. Es ist nur noch ein Platz neben Jennifer frei. Setz dich bitte dorthin.« Frau Thiel zeigt auf den freien Platz neben Schneewittchen.

Auf dem Weg dorthin muss Nadja an vier Typen vorbei, die sie fast mit den Augen ausziehen. Das heißt, eigentlich glotzen nur drei: zwei Muskel-Macker und ein Typ mit roten Haaren und einem sehr runden Gesicht. Es sieht aus wie ein Mondgesicht. Der Vierte hat auch dicke Muskeln, aber schläft wohl. Das Mondgesicht neben ihm jedoch ist wach. Es stößt ihm den Ellbogen in die Seite und sagt: »Ey, was für Titten!«

Sie fühlt sich angegriffen und verletzt. Trotzdem schafft sie es, stehen zu bleiben. Das Mondgesicht starrt sie an.

Sie starrt zurück. Eine Sekunde. Zwei. Das Mondgesicht wird rot. Drei. Vier. Fünf. Sechs. Jetzt wird auch der Typ neben dem Mondgesicht rot. Da ruft Frau Thiel zu ihr: »Bitte geh zu deinem Platz, ich möchte mit dem Unterricht anfangen.«
Langsam und locker geht sie weiter und setzt sich neben Schneewittchen.

Zu Hause kommt sie fast nicht durch die Haustür, denn der Flur steht voll mit Kartons. Sie ruft ihre Mutter, aber sie ist nicht da.

Ihre Mutter hat eine Zahnarzt-Praxis übernommen – zusammen mit den Helferinnen, die dort arbeiten. Eine Helferin ist besonders unfähig. Das ist diese Frau Müller. Sie vergisst immer wieder, Termine einzutragen. Bestimmt muss ihre Mutter deshalb jetzt länger arbeiten.

Auf dem Anruf-Beantworter sind Nachrichten. Nadja hört sie ab.

Die erste Nachricht ist von ihrer Mutter: »Hallo, Nadja, ich schaffe es heute Mittag nicht. Aber heute Abend bin ich pünktlich. Versprochen!«

Die zweite Nachricht ist wohl von ihrem Vater. Sie kann kaum etwas verstehen, weil die Verbindung so schlecht ist. Ihr Vater arbeitet gerade an einem Projekt im Ausland. Er wollte bestimmt sagen, dass er später als geplant zurückkommt.

Die dritte Nachricht ist von Ellie: »He, wie war es? Ruf mich an, ja?«

Wenn sie Ellie jetzt anruft, fängt Nadja bestimmt an zu weinen. Erst einmal braucht sie eine Stärkung. Nadja nimmt sich eine Banane und einen Apfel. Dann geht sie in ihr Zimmer und fährt den Computer hoch.

Ellie ist bereits online und hat schon geschrieben:

Warum rufst du nicht an? Ich muss doch wissen, wie es dir geht!

Nadja zögert, dann tippt sie: Beschissen.

Echt?? Was ist los???

In der Klasse sind lauter superdünne Models. Und ich sitze neben einer, die aussieht wie Schneewittchen.

Neben ihr sehe ich aus wie eine Elefantenkuh!

Unsinn!

Kein Unsinn!

Rufst du mich an, oder soll ich?

Bin schon unterwegs.

LUKAS

Er versucht sich auf die Französisch-Grammatik zu konzentrieren. Da schreibt Lennard und fragt, ob er mit Fußball spielt. Dominik und Julian kommen auch mit.

Lukas antwortet: Ich weiß nicht, muss Französisch lernen.

Aber Lennard schreibt: Bin in zehn Minuten bei dir. Dann ist er offline und Lukas kann nicht mehr antworten.

Er geht gerade aus dem Haus, da kommt Lennard schon um die Ecke.

Julian und Dominik warten schon am Fußball-Platz.

Sie sitzen auf einer Mauer und blättern in einer Zeitschrift.

Dominik zeigt den anderen ein Foto von einer Frau mit großen Brüsten: »He, seht euch die mal an!

Unsere Neue hat fast genauso große Titten.«

Lennard schaut das Foto gleichgültig an, bekommt aber rote Ohren.

Julian lacht gemein und sagt: »Wenn du schön bitte sagst, leihe ich dir das Heft.«

Lennard murmelt: »Nicht nötig.«

Dominik steckt die Zeitschrift in seinen Rucksack.

Dann nimmt er den Ball.

Julian, Lennard und Dominik wollen nur Tor-Schüsse üben.

»Mit Arschbolzen?«, fragt Lennard.

Julian lacht schon wieder und sagt: »Klar, logisch!

Fatso geht ins Tor.«

Lukas will am liebsten etwas sagen, doch er bringt keinen Ton heraus.

Lennard sagt: »Du kriegst auch zwei Leben extra.«

Langsam geht Lukas los. Er ist fast am Tor, da spürt er einen Schlag im Rücken. Julian hat auf ihn geschossen.

Lukas ruft: »Es wird erst gezählt, wenn ich im Tor stehe.« Er wundert sich, dass er wieder sprechen kann.

Dominik sagt: »Stimmt! So leicht kannst du es dir nicht machen, Jul!« Er schießt den Ball in die Luft. Lennard nimmt ihn an und trifft in das Tor.

Nun legt sich Julian den Ball zurecht und sagt: »In Position, Fatso!«

Lukas will sich wehren: »Das ist zu nah!«

Julian grinst. »Sollen wir vielleicht deine Mami holen, damit sie dir die Hand hält?« Er rollt den Ball einen Meter weiter weg.

Lukas legt die Hände auf die Knie und geht in die Hocke.

Dominik verlangt: »Mach den Arsch höher!«

Er macht, was Dominik sagt. Da fliegt der Ball an seinem Kopf vorbei.

Julian brüllt: »Scheiße!« Die beiden anderen lachen laut.

Lennard holt den Ball und sagt zu Julian: »Ich zeig dir, wie man das richtig macht.«

Lukas hält die Luft an. Der Ball trifft ihn so heftig auf den Hintern, dass er nach vorne fällt.

JENNIFER

Hat sie sich das alles nur eingebildet? Ist sie die Einzige, die noch an den Abschluss-Ball denkt? Lukas hat getan, als ob nichts passiert ist. Den ganzen Tag hat er miese Titten-Witze erzählt. Einfach ekelhaft!

Michelle und Sabrina haben bloß darüber geredet, was sie während der Ferien gekauft haben. Und über die fette Neue haben sie auch gesprochen.

Seit diese riesige Nadja neben ihr sitzt, fühlt sie sich unsichtbar. Aber noch viel schlimmer ist, dass die Monster-Titten von dieser Nadja die Sicht auf Lennard versperren. Ob der auf große Busen steht? Das tun ja angeblich alle Jungs. Lennard hat der Neuen heute Morgen ja auch auf den Busen geglotzt. Sie sieht sich im Spiegel an. Eigentlich ist sie ja ganz zufrieden mit ihrem Aussehen, auch wenn sie gern zehn Zentimeter größer wäre. Ihr Po ist okay, aber ihr Busen ist viel zu klein.

Freddy und ihr Vater stehen plötzlich in ihrem Zimmer. Ihr Vater fragt sie, ob sie ihm heute das Training mit den Kleinen abnehmen kann. Er muss dringend noch ein paar Telefonate erledigen. Sie überlegt. Eigentlich wollte sie ... Ja, was? Noch länger über große Busen nachdenken? Nein, da ist Fußball-Training für die Kleinen die bessere Idee.

LENNARD

Er will gerade den Fußball-Platz verlassen, als ein Auto auf den Parkplatz fährt. Jennifers kleiner Bruder rennt heraus und auf ihn zu. Freddy freut sich, Lennard zu sehen.

Lennard meint: »Na, erstes Training nach den Ferien?«

Freddy nickt begeistert, doch dann sagt er enttäuscht: »Jenny trainiert uns. Papa muss noch arbeiten.« Plötzlich strahlt Freddy. »Du kannst doch wieder mitmachen, Lenny.«

Lennard lächelt zu Jenny. »Nur, wenn Jenny das auch will.«

Sie umarmen und küssen sich.

Jennifer schickt Freddy Wasser holen. Dann küsst

Lennard sie richtig, wie er sich das die ganzen Ferien gewünscht hat.

Jetzt kommen auch Dominik und Julian dazu. Julian mustert Jenny, die Fußball-Klamotten trägt. Lennard merkt, dass Julian Jennys Klamotten überhaupt nicht gefallen. Dann fahren Dominik und Julian auf ihren Rädern davon.

Nun kommt Lukas mit dreckigen Klamotten und knallrotem Gesicht langsam vom Fußball-Platz. Jenny erschrickt, wie er aussieht.

Lukas murmelt »Tschau«.

»Tschau. Bis morgen«, sagt Lennard.

Jenny sagt nichts. Er will sie noch einmal küssen, aber sie greift nach dem Netz mit den Bällen.

Auf dem Heimweg überlegt er, ob etwas in den Ferien passiert ist. Er war ja die ganze Zeit bei seinem Vater. Ganz kurz hatte er heute Angst, dass Jenny plötzlich Schluss macht. Aber beim Training war sie so wie immer.

Er ärgert sich, dass er nicht mehr Fußball spielt. Das Training im Fitness-Studio kann den Fußball nicht wirklich ersetzen.

Als er in die Wohnung kommt, sitzt seine Mutter in der Küche. Sie sieht ihn an: »Wo warst du? Es ist schon lange dunkel!«

»Ich war noch bei Jenny zum Lernen.«

»Warum hast du nicht angerufen?«

»Tut mir leid, ich habe es vergessen. Es kommt nicht wieder vor.« Er zieht seine Sportsachen aus und legt sie in den Wäschekorb im Bad. Dann geht er in sein Zimmer. Seine Mutter folgt ihm.

»Den ganzen Tag behandelt mich diese Frau Doktor, als ob ich keine Ahnung habe. Da erwarte ich wenigstens zu Hause ein bisschen Respekt!«

»Mama, ich respektiere dich. Ich habe einfach vergessen anzurufen, weil ich mit Jenny Französisch gelernt habe. Ihre Mutter hat uns die indirekte Rede noch mal erklärt. Die hätte ich sonst nie verstanden.«

Seine Mutter schreit plötzlich: »Fängst du jetzt auch noch damit an? Willst du sagen, dass ich zu blöd bin?«

»Mama ...« Er will sie in den Arm nehmen. Doch sie verschwindet in ihrem Schlafzimmer und weint.